

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 29 (2016)  
**Heft:** [7]: Uccelin - ein Werk fliegt aus

**Artikel:** Und flugs war er auf und davon  
**Autor:** Burckhardt, Jacqueline  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-632935>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Und flugs war er auf und davon

**Uccelin gio'n fond dal mer,  
Quantan pena pot potèr?  
Je'n poss portèr üna mazola  
Chi è dentro e chi è fora?**

Nichts ist launischer als der Zufall, der sich des Auszählreims Uccelin bedient, um zu bestimmen, wer etwas Bestimmtes zu tun hat.

Nichts ist unsteter als der Vogel. Nach Gefahren spähend wendet er unentwegt seinen Kopf nach oben, nach unten, dann schräg und seitlich hin und her, pickt in Windeseile den Wurm und ist flugs auf und davon.

Nichts läuft einem mehr nach als das Versmass eines Kinderreims. Über Generationen sagen ihn die Eltern den Kindern vor, und selbst Methusalem murmelt ihn noch in seinen 780 Jahre alten Bart:

**Kliina Vogel uf em tüffa Meeresgrund  
Wieviel Fädära kasch du träge?  
Träge kann i a ganza Schtruss.  
Hohl mi uffä  
sus bisch dussa!**

Nichts ist aber unwahrscheinlicher, als dass Uccelin wie im Reim wieder aus der Tiefe des Meeresgrunds auftauchen sollte. Ist es ihm doch seit undenklichen Zeiten gelungen, sein Schuppenkleid in ein Federkleid umzuwandeln, um sich aus dem Sumpf in die Lüfte zu schwingen.

Dennoch ist nichts poetischer als der Bündner Text des Uccelin. Im Vergleich dazu ist die italienische Version pragmatisch und schlicht. Diese Ansicht teile ich mit der Engadinerin Nina von Albertini, die mir den italienischen Reim ins Bündnerdeutsch übersetzt hat:

**L'uccellin che vien dal mare  
quante penne può portare?  
Può portarne ventitré  
a star sotto tocca a te.**

**Kliina Vogel du kusch vom Meer  
wiaviel Fedara kasch du träge?  
Er trait dreiazwänzg  
und dussa bisch du!**

Dafür begleitet der Uccellin in Italien, wo er sich mit zwei «» schreibt, die Kinder in ihr Sturm-und-Drang-Alter und bietet sich ihnen als Liebesdiener an. Davon singt der Schlagersänger Oscar Carboni, der 1940 einen Hit landete mit dem Lied:

**Quell'uccellin che vien' dal mare  
è il mio pensiero che vola da te.  
Porta un biglietto  
nel quale c'è scritto:  
«Ti voglio, t'aspetto domani alle tre.»**

**Jener kleine Vogel, der vom Meer kam,  
ist mein Gedanke, der zu dir fliegt.  
Er bringt ein Brieflein  
auf welchem steht:  
«Ich sehne mich nach dir,  
ich erwarte dich morgen um drei.»**

Aber: Es gibt nebst den lieben auch die garstigen Vögel. Das erleben Totò und Ninetto im Film «Uccellacci e uccellini» (1966), der herrlichen, gesellschaftspolitischen Parabel von Pier Paolo Pasolini.

Zurückkrebender Churer Spar-Stadtrat hin, ihn stützende Urteile von Verwaltungs- und Bundesgericht her – nichts ist letztlich vitaler als Uccelin. Der kleine Vogel ist nicht zu killen. Flugs war er auf und davon, und nun flattern seine fein choreografierten, farbigen Silhouetten aufgesprayt an einer Wand in der Casa Comunale di Bregaglia in Promontogno. Und einmal mehr wirkt die Naturkraft der Kunst, hinter der der überzeugte und überzeugende Künstler steht. Jacqueline Burckhardt ist Mitherausgeberin und Redaktorin der Kunstzeitschrift «Parkett». ●